



*Eine Frau ist auf der Suche nach sich selbst.
Ihr Weg führt sie vom Schwabenland über
München nach Tibet, Indien und
Sri Lanka. Heute ist sie angekommen.
In einem kleinen Dorf, mitten im Allgäu.*

Tashi Delek, Namaste

und Grias di

Als ich Ute Lama in dem kleinen Dorf Unterschwarzenberg besuche, ist noch Winter. Auf der schmalen Zufahrtsstraße zu dem Haus, in dem sie mit ihrer Familie lebt, bleibe ich prompt in einem Schneehaufen stecken. Lachend kommt Ute heraus. »Kein Problem, da schauen wir gleich mal, wer dich da wieder rausholt.« Ich bin mitten drin, in der Welt der Ute Lama. Dass sie das Leben und die Gemein-

schaft in dem kleinen Dorf liebt, ist nicht zu übersehen. Sie strahlt, wechselt nette Worte, winkt freundlich. »Ich fühle mich hier unglaublich wohl«, sagt sie. Als wir in den Wohnraum der Familie kommen, nehme ich als Erstes den Duft wahr. Würzig, ein wenig süß, ein Duft aus einer anderen Welt. Er lässt mich an Klöster auf hohen Bergen, klares Licht und lachende Menschen denken. Er erinnert an Tibet.

Der ganze Raum erzählt von einer ungewöhnlichen Familie, die ein ganz gewöhnliches Leben führt.

Der Blick bleibt an einer wunderschönen, handbemalten tibetischen Truhe hängen. Eine Sitzecke mit nepalesischen Stoffen und Schaffellen lädt zum gemütlichen Beisammensein ein. In einer Ecke steht Ganesha, der Gott der Stärke und Weisheit, der Wegbereiter für Glück und

Erfolg. Der ganze Raum strahlt Ruhe, Harmonie und Wohlbefinden aus.

Authentisch. Unkonventionell. Natürlich.

Diese drei Worte würde ich benutzen, um Ute zu beschreiben. Ein offenes, ungeschminktes Gesicht. Zum schlichten rosafarbenen Pullover trägt sie einen grauen Wollrock, ein getupftes Tuch ist um den Hals gebunden. Trotz ihrer Lebendigkeit strahlt sie eine unglaubliche innere Ruhe aus. Sie erzählt, lacht, füllt den Raum mit ihrer Ausstrahlung.

Chumba Lama, ihr Mann, kommt herein. Obwohl er nur wenige Monate im Jahr hier ist, habe ich das Glück, diesen charismatischen Menschen kennen zu lernen. Viel Zeit verbringt er im Tsum-Tal, seinem Geburtsort in Nepal, nahe der tibetischen Grenze, in dem er Entwicklungsprojekte initiiert und leitet. Seine Vorträge und Kurse führen ihn durch Europa, Indien und Amerika.

Chumba kocht uns einen echten Chai, wie der aromatische, gesüßte Tee im Himalaya heißt, und erzählt mir von seiner Heimat. Geboren in einem entlegenen Tal im Himalaya und als Kind in den Straßen Kathmandus überlebt, folgte er nach einer Zeit als Mönch im Swoyambhu

Kloster als Assistent Künzig Shamar Rinpoche, einem ranghohen Lama des tibetischen Buddhismus, nach Indien.

Dass eine angehende Modedesignerin zum Kailash reist, in Indien studiert, einen Tibeter heiratet und schließlich in einem kleinen Dorf lebt, klingt wie ein Drehbuch. »Ich habe gemalt und genäht, seit ich denken kann«, erzählt Ute. »Für mich war klar, dass ich eine Designerin oder Künstlerin werde.«

Wer sie heute erlebt, kann sich kaum vorstellen, dass die diplomierte Modedesignerin einst sogar in der Stuttgarter Underground- und House-Szene unterwegs war. »Ich war immer auf der Suche, begegnete schließlich dem Buddhismus und wollte unbedingt nach Tibet.« Mit ihrem ersparten Geld, das eigentlich für das Studium gedacht war, fährt sie zum heiligen Berg Kailash.

Von der Welt in eine Heimat

»Anstatt dann ein Praxissemester in New York oder Mailand zu absolvieren, landete ich schließlich im Karmapa International Buddhist Institute in Neu-Delhi«, lacht sie. Die Begegnung mit ihrem Lama überzeugt sie, hier ein Studium der buddhistischen Lehren zu machen. In dieser Zeit

lernt sie auch ihren späteren Mann Chumba kennen.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland ist Ute klar, dass die Modewelt nicht mehr die ihre ist. Sie meldet sich zu einem Feng-Shui-Seminar bei Großmeister Dr. Jes T. Y. Lim in München an und bekommt anschließend sofort eine Stelle als Assistentin bei ihm. Ute muss durch ihre Tätigkeit viel reisen und leitet das Qi-Mag Feng Shui & Geobiology International Institut in Sri Lanka. Heute genießt sie mit ihren Kindern das Dorfleben mit einem Pony, einer Ziege, Hühnern und einer netten Dorfgemeinschaft. Hier fühlt sie sich zuhause und lebendig. »Ich konnte noch nie verstehen, wie Menschen Sicherheit in äußeren Strukturen suchen, anstatt mit dem Leben zu fließen. Meine Suche nach der Wahrheit hat mich durch viele Kulturen geführt. Heute weiß ich: Jedes Leben, jeder Blickwinkel und jeder Mensch drückt nichts als die eigene Wahrheit in diesem Moment aus.«

Lebensenergie durch Feng Shui

In früheren Zeiten waren nahezu alle Menschen offen für die Harmoniegesetze und Kräfte der Natur. Die Auswirkungen der natürlichen Elemente und Energien und das Zusammenschwingen aller Materie in



Ute und Chumba verbinden zwei Welten, ziehen aus jeder das Beste und geben es in die andere hinein.



Ach, kann das Leben schön sein: Utes Tochter Tara auf Pony Wolgi.

»Der Mensch und seine Umwelt sind eins.«

Chinesisches Sprichwort



Überall im Tibet kann man Gebetsfahnen sehen, die benutzt werden, um gute Wünsche in alle Welt hinauszutragen.

und um uns herum wurden als völlig selbstverständlich akzeptiert. »Gerade auch hier im Allgäu leben die Menschen diese Naturverbundenheit«, ist Ute überzeugt. Viele historische Gebäude haben daher ein harmonisches Design und sind den energetischen Gegebenheiten des Landes angepasst. So baute man Klöster auf starken Kraftorten, in alten Bauernhäusern sind kaum schädliche Wasseradern zu finden und frühere Geschäftshäuser wurden unten mit großen Ecksteinen geerdet und so gefestigt. Dass Ute Feng Shui lebt und lehrt, ist kein Zufall. »Wind« und »Wasser« heißen die

chinesischen Wörter übersetzt und beziehen sich auf die Erde, die Berge, Täler und Wasserläufe, die allesamt von der Wechselwirkung mächtiger Naturkräfte bestimmt werden. Die beiden Elemente beschreiben auch die lebensfrohe Frau: Ständig im Fluss und dabei doch in tiefer Ruhe, geschützt und Lebendigkeit versprühend. »Wir wachsen in einer Welt auf, in der Materie und der Mensch getrennt wahrgenommen werden«, erklärt Ute. »Feng Shui setzt dich unmittelbar in Beziehung zu allen Dingen, zu deinem Umfeld. Es ist die Kunst, das Leben in

Harmonie mit der sichtbaren und unsichtbaren Umgebung zu führen.«

Eine Verbindung zwischen Mensch und Raum

Die über 3500 Jahre alte Wissenschaft des Feng Shui hat seinen Ursprung in China. Nach der chinesischen Sicht des Universums sind alle Dinge dieser Welt den fünf Grundelementen Feuer, Metall, Erde, Holz und Wasser zugeordnet, die mit positiver oder negativer Energie aufgeladen sind. Diese treibende Kraft ist das Chi, eine unsichtbare Lebensenergie, die es gilt, in Schwung zu halten, indem positive Kräfte gestärkt und negative gemieden werden. Die klassischen Lehren des Feng Shui der alten taoistischen Weisen beruhen auf einem tiefgreifenden Verständnis von energetischen Zusammenhängen und Naturgesetzen auf unserer Erde. Für Ute bedeutet dies, dass die Reise eines jeden Menschen ins Hier und Jetzt geht: »Begrenzende Konzepte dürfen losgelassen werden, um Raum für ein erfülltes, sinnvolles Sein zu schaffen. Unser Wirken beruht auf der Erfahrung, dass oftmals schon mit



Feng Shui erfahren

Mit Workshops möchte Ute Lama das Verständnis für Feng Shui bei den Menschen vertiefen. Infos unter www.wiu-wiu.com.

Auch wer sein Haus nach Feng Shui bauen möchte, bekommt die passende Beratung.



Zur Meditation und Erdung sucht Ute einen ganz besonderen Ort nahe ihres Heimatdorfes auf: die Mariengrotte am Falkenstein.

kleinen Veränderungen großartige Impulse für mehr Zufriedenheit, Gesundheit und Erfolg gesetzt werden können.« Für sie ist es wichtig, dass Feng Shui nicht nur als Ritual oder esoterisch betrachtet wird, sondern zu unserem energetischen Verständnis beiträgt. »Mit Lifestyle oder Exotik hat das nichts zu tun. Ein gutes Feng Shui drückt sich durch Lebendigkeit aus, da-rin, dass du dich in deinen vier Wänden sicher und wohl fühlst.«

Ein Kraftort für Körper und Geist

Wenn Ute heute selbst einmal vom Leben überrollt wird und sich wieder spüren möchte, sucht sie einen ganz besonderen Ort nahe ihres Heimatdorfes auf: die Mariengrotte am Falkenstein. »Die Magie dieses Platzes ist unglaublich«, sagt sie. »Sogar der Dalai Lama soll sie vor einigen Jahren besucht haben.« Der Kraftort bringt Ausgeglichenheit, Ruhe und Energie. »Auch darum mag ich die Leute hier so gern«, sagt Ute, »sie nehmen Orte noch wahr, leben mit der Umgebung. Die Menschen haben noch ein energetisches Verständnis.«

Ute und Chumba verbinden zwei Welten, ziehen aus jeder das Beste und geben es in die andere hinein, leben in einer Harmonie aus dem Sichtbaren und Unsichtbaren. Diese Bewegung sollte jeder von uns zulassen, im Inneren, wie auch im Äußeren. Durch diese Bewegung entsteht Lebendigkeit und genau dies ist gutes Feng Shui. In Tibet, im Allgäu und überall dort, wo wir mit unserem Herzen zuhause sind.

Text: Susanne Reitberger; Fotos: privat